Preis: 20 Pfennig
Litauen und Memelgebiet 20 Pfg.
Ausland mit ermäß. Porto 30 Pfg.
Danzig 20 Guldenpfennig

11. JAHRGANG / FOLGE 30 / DONNERSTAG, 23. JULI 1936

IB Illustrierter Beobachter

VERLAG FRANZ EHER NACHF. G.M.B.H. MÜNCHEN 2 NO



IN DIESEM HEFT:
Die Führer der SA.-Gruppen

Der Stabschef der SA.
Viktor Lutze mit seinem Ersten Adjutanten, Brigadeführer Reimann (stehend).
Zu unserem SA.-Bildbericht „Die Führer der SA.-Gruppen" in dieser Folge.

Aufnahme: Hermann Hill.

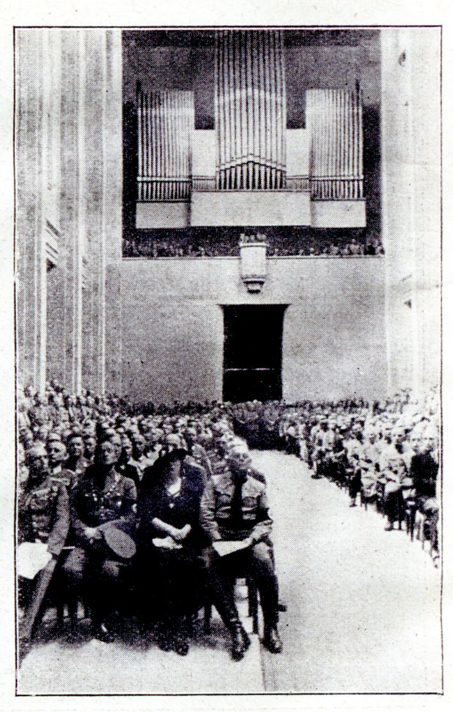
DAS HAUS DER DEUTSCHEN ERZIEHUNG

wird zur Reichstagung des NSLB. in Bayreuth feierlich eingeweiht

Die Reichstagung des NSLB in Bayreuth vom 11. bis 13. Juli 1936 versammelte 30 000 deutsche Erzieher in der Richard-Wagner-Stadt, in welcher auch der Geist Hans Schemms lebt, des Gründers der größten Lehrerorganisation der Welt. Mit der Einweihung des Hauses der Deutschen Erziehung ist ein neuer Markstein in der Geschichte des NSLB errichtet. Sein Reichswalter, Gauleiter Wächtler, hat mit der Einberufung dieser Reichstagung gezeigt, daß der Marschtritt der alte ist, gipfelnd in dem Bekenntnis: Alles für Deutschland und seinen Führer!

Aufnahmen:
Leo Bauer (2), Alice Heß (1)

Die Weihefeier des Hauses der Deutschen Erziehung.
Der im Rahmen der Reichstagung des NS.-Lehrerbundes vorgenommene Weiheakt wurde für die 30 000 Gäste in Bayreuth durch Lautsprecher übertragen.



Während der Weihefeier.
Neben dem Reichswalter des NSLB., Gauleiter Wächtler (Ecksitz), Pgn. Roß, die Witwe des im nationalsozialistischen Freiheitskampf gefallenen Studienassessors Dr. Günther Roß



Im stillen Gedenken für die Toten der Bewegung.
In der Weihehalle des Hauses der Deutschen Erziehung erhebt sich das monumentale Standbild der deutschen Mutter.



Das große Festzelt für die Tagung.

Außerhalb Bayreuths war eine Zeltstadt errichtet, in welcher für 10 000 Gäste Wohngelegenheit geboten war. Neben den Ausstellungszelten stand dort auch das Riesen-Festzelt mit über 15 000 qm Fläche, der Mittelpunkt für die öffentlichen Massenkundgebungen.

Aufnahme: Alice Heß.



Nach der Weihefeier.

Der Reichswalter des NSLB., Gauleiter Wächtler, nimmt auf dem alten Schloßplatz in Bayreuth den Vorbeimarsch ab.

Aufnahme: Alice Heß.



Einmarsch von Tagungsteilnehmern in die große Zeltstadt.

Unaufhörlich trafen Omnibuskolonnen und Züge aus allen Gegenden des Reiches mit den Gästen ein, die mit klingendem Spiel in Bayreuth einzogen.

Aufnahme: Leo Bauer.

Die Gliederung der SA. umfaßt 21 Gruppen sowie die größere Einheit Hilfswerk Nord-West. Von diesen 22 größten Einheiten sind zur Zeit 2 Gruppen in der Führung unbesetzt, und zwar die Gruppen Schlesien und Westmark, die von Vertretern geführt werden.

„Die SA. ist die Geburtsstätte der deutschen Volksgemeinschaft. Die neue deutsche Gesellschaftsordnung, die auf der Verneinung der kapitalistischen und auf der Bejahung der blutsmäßig gebundenen völkischen Weltanschauung beruht, findet ihren sichtbarsten Niederschlag in der SA." Mit diesen knappen Sätzen hat der Stabschef des Führers das Wesen und zugleich die Aufgaben der Sturmabteilungen umrissen.

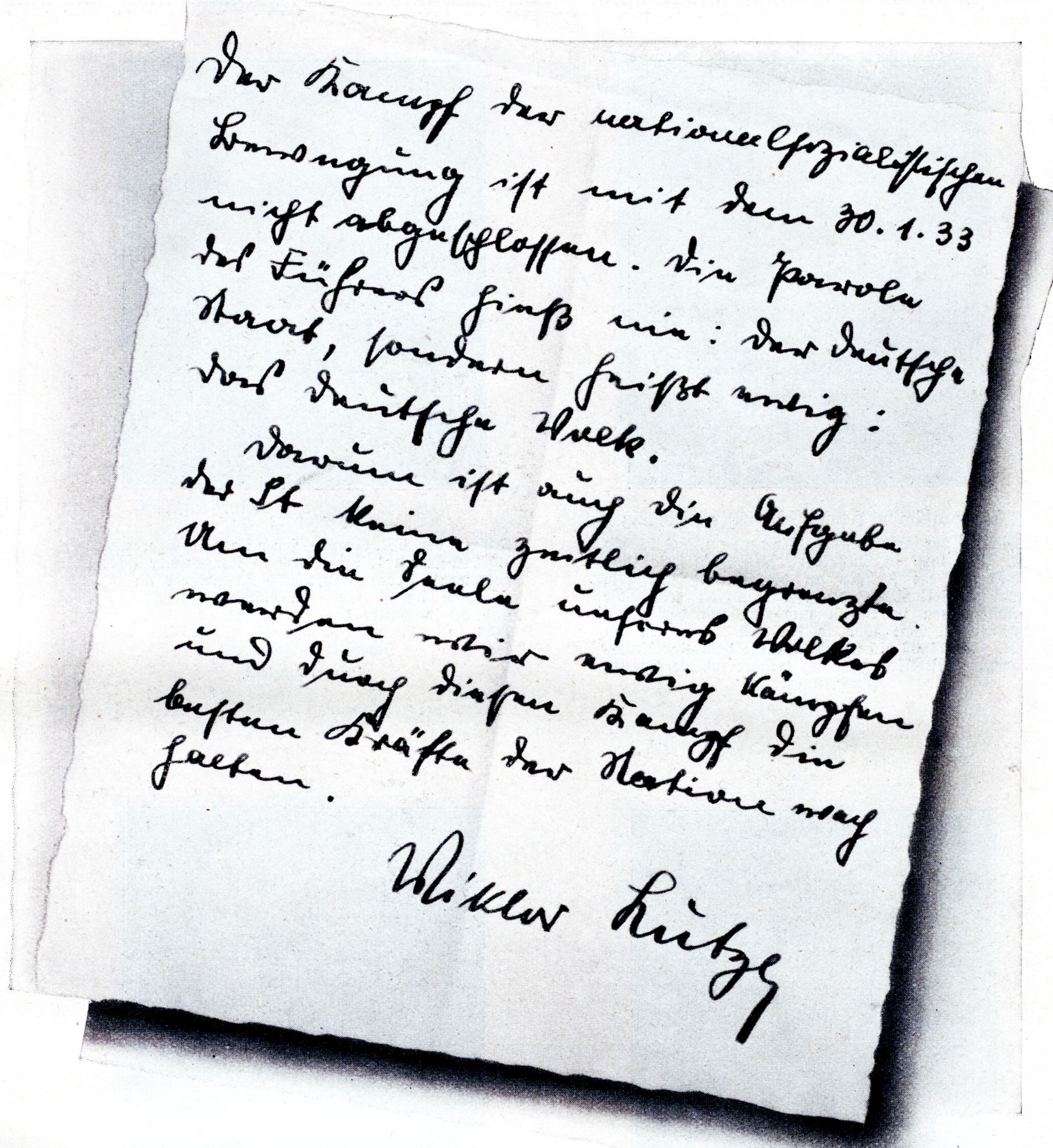
Den letzten deutschen Menschen zum Nationalsozialisten des Herzens und der Tat zu formen und damit zum lebendigen Träger einer erlebnishaften und praktischen Gemeinschaft des ganzen Volkes zu machen — das ist das Hochziel der SA.

Und dabei wissen wir eines: Eine solche Zielsetzung ist nicht auf Zeit, sondern auf Ewigkeit berechnet.

Wenn der Satz „Wie der Einheitsführer so die ganze Mannschaft" als richtig erkannt ist, dann wird man die Bedeutung des Führerkorps einer Organisation zu ermessen vermögen. Immer wird der Geist der Führung auch der Geist der Mannschaft, immer der Glaube, das Wollen und die Stärke der Führerschaft die der Gefolgschaft sein.

Wenn auf diesen Seiten die Führer der SA.-Gruppen, also der größten Einheiten der Sturmabteilungen, im Bild und kurzen Worten vorgestellt werden, so geschieht dies nicht zur Befriedigung persönlicher Eitelkeiten oder gar, weil es diese Männer nötig hätten, nach amerikanischem Muster für sich und ihre Sache Reklame zu machen.

Wir wollen, daß jeder Volksgenosse weiß, wer die verantwortlichen Männer sind, die mit dem Stabschef Lutze zusammen als treue Palladine des Führers die Millionenarmee der Braunhemden führen, erziehen und mit jenem Geist erfüllen, der der Geist Adolf Hitlers ist und einst der Geist des ganzen deutschen Volkes sein wird.

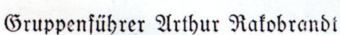


Der Kampf der nationalsozialistischen Bewegung ist mit dem 30.1.33 nicht abgeschlossen. Die Parole des Führers heißt nie: der deutsche Staat, sondern heißt einzig: das deutsche Volk.

Darum ist auch die Aufgabe der SA keine zeitlich begrenzte. Um die Seele unseres Volkes werden wir ewig kämpfen und durch diesen Kampf die besten Kräfte der Nation wach halten.

Viktor Lutze

Die Führer der SA.-Gruppen





Gruppenführer Arthur Rakobrandt

Führer der SA.-Gruppe Bayerische Ostmark seit 25. März 1933. Geb am 19. Juni 1878 in Berlin-Steglitz. Frontkämpfer, verabschiedet als Major im Jahre 1921. SA.-Mann im Sturm 16 (Inntal) und Ortsgruppenleiter von Kiefersfelden (Oberbayern) 1929. M. d. R. seit 1933.

Phot. Conrad Ramme.



Obergruppenführer v. Jagow

Führer der SA.-Gruppe Berlin-Brandenburg seit dem 27. Juli 1934. Geb. am 29. Februar 1892 in Frankfurt a. d. O. Frontkämpfer und U-Bootsoffizier. Organisator der württembergischen SA und 1931 Gruppenführer der Gruppe Süd-West. M. d. R., Preuß. Staatsrat, Miglied des Volksgerichtshofs, Ratsherr der Stadt Berlin und Provinzialrat der Provinz Brandenburg.

Phot. Dähn.



Gruppenführer Hanns-Günther v. Obernitz

Führer der SA.-Gruppe Franken. Geb. am 5. Mai 1899 in Düsseldorf. Als Sechzehnjähriger während des Krieges an die Front. Nach dem Kriege Teilnehmer an den Kämpfen gegen die Spartakisten in Berlin und Studium der Landwirtschaft. Seit 1923 in der SA. Übernahm am 24. März 1933 als Oberführer die damalige Untergruppe Mittelfranken, aus welcher sich die Gruppe Franken formte.

Phot. Harren.



Gruppenführer Fust

Führer der SA.-Gruppe Hansa seit September 1933. Geb. am 1. Juni 1899 in Langenfelde (Vorpommern). Frontkämpfer und Teilnehmer an den Kämpfen im Baltikum. Studierte Landwirtschaft und bewirtschaftet den väterlichen Gutshof. Seit 1930 in SA. und Partei. M. d. R. seit 1933. Hamburger Staatsrat.

Phot. Dransfeld.



Gruppenführer Adolf Heinz Beckerle

Führer der SA.-Gruppe Hessen. Geboren am 4. Februar 1902 in Frankfurt a. M. Als Diplom-Volkswirt in Übersee tätig gewesen, später im deutschen Polizeidienst. Seit 1922 Mitglied der NSDAP., M. d. R., Polizeipräsident der Stadt Frankfurt a. M. und Beauftragter des Reichssportführers für den Gau XIII.

Phot. Müller.



Gruppenführer Wilhelm Helfer

Führer der SA.-Gruppe Hochland seit Juli 1934. Geb. am 26. Dez. 1886 in Kaiserslautern (Rheinpfalz). Frontkämpfer, war als Diamantminen-Beamter in Afrika tätig und nahm als Angehöriger der Kaiserl. Schutztruppe an den Kämpfen in Deutsch-Südwestafrika teil. Rückkehr nach Deutschland 1922 und seit dieser Zeit Angehöriger der Partei und SA. M. d. R.

Phot. Heinrich Hoffmann.



Gruppenführer Luyken

Führer der SA.-Gruppe Kurpfalz seit Juli 1934. Geb. 16. Oktober 1885 in Wesel. Frontkämpfer und ehemaliger Generalstabsoffizier. Seit 1930 Mitglied der NSDAP. und SA.-Angehöriger, führte den SA.-Gausturm, spätere Untergruppe Essen, übernahm dann die neuaufgestellte Gruppe Niederrhein.

Phot. G. Tillmann-Matter.



Gruppenführer Adolf Kob

Führer der SA.-Gruppe Mitte seit Juli 1934. Geb. am 7. Juni 1885 in Prag. Frontkämpfer und ehemaliger Generalstabsoffizier, nach dem Kriege Polizeioffizier. Seit 1930 Mitglied der NSDAP., war zuerst in der politischen Organisation tätig. In der SA. seit 1931.

Phot. Röhr.



Gruppenführer Heinz Knickmann

Führer der SA.-Gruppe Niederrhein. Kriegsteilnehmer und Freikorpskämpfer. Geboren am 25. 9. 1894. Eintritt in die NSDAP 1922, Angehöriger der SA. seit 1923. Von 1927–1930 Offizier in der Reichswehr. Polizeipräsident von Duisburg-Hamborn.

Phot. Gertrud Hesse.



Gruppenführer Siegfried Kasche

Führer der SA.-Gruppe Niedersachsen seit Juli 1933. Geb. am 18. Juni 1903 in Strausberg bei Berlin. Baltikumkämpfer. Seit 1926 in der NSDAP., seit 1925 in der SA. 1928–1931 stellv. Gauleiter im Gau Ostmark. M. d. R. seit 1930. Seit 1935 Provinzialrat in Hannover.

Phot. Carl Wolf.



Gruppenführer Joachim Meyer-Quade

Führer der SA.-Gruppe Nordmark. Geb. am 22. November 1897 in Düsseldorf. Frontkämpfer, als landwirtschaftl. Beamter tätig gewesen. Mitglied der NSDAP. seit 1925, in der SA. seit 1927.

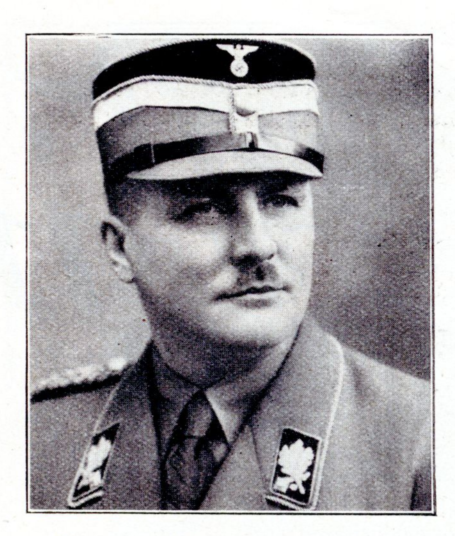
Phot. Urbahns.



Gruppenführer Johann Heinrich Böhmker

Führer der SA.-Gruppe Nordsee seit Juli 1934. Geb. am 22. Juli 1896 in Braak bei Eutin. Frontkämpfer, nach dem Krieg Rechtsanwalt und 1932 Regierungspräsident in seiner Heimatstadt. In der NSDAP. seit 1925.

Phot. Büsing.



Obergruppenführer Heinrich Schoene

Führer der Gruppe Ostland. Geb. am 25. November 1889 in Berlin. Frontkämpfer, zweimal verwundet. Seit 1925 Mitglied der NSDAP., Ortsgruppenleiter, HJ.-Führer, Kreisleiter. 1928 Organisator der SA. Nordmark. Polizeipräsident von Königsberg (Pr.). M. d. R.

Phot. Kühlewindt.



Gruppenführer Arno Manthey

Führer der Gruppe Ostmark seit Juli 1934. Geb. 1888 in Schubin. Frontkämpfer, viermal verwundet. 1930 Ortsgruppenleiter der NSDAP. und Gründer des ersten SA.-Trupps in Gursen, Kreis Flatow. Im Jahre 1920 trat er der völkischen Freiheitsbewegung bei.

Phot. Nakonz.



Gruppenführer Friedrich

Führer der Gruppe Pommern seit Juli 1934. Geb. am 9. November 1886 in St. Wendel. Steuermannslaufbahn in der Kaiserlichen Marine. Kommandos in der Südsee und in den Kolonien. Im Krieg U-Bootsoffizier, Freikorpskämpfer. In der NSDAP. seit 1930. M. d. R.

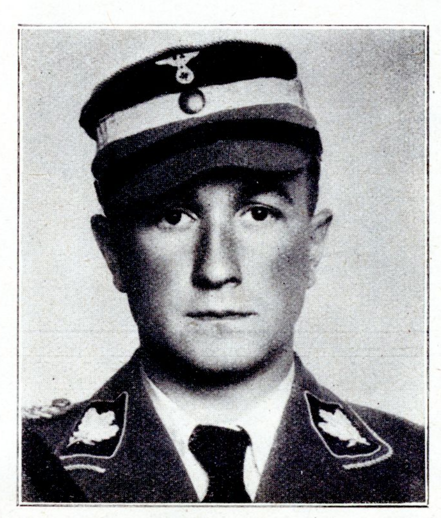
Phot. Schimmelpfennig.



Gruppenführer Wilhelm Schepmann

Führer der SA.-Gruppe Sachsen seit Juli 1934. Geb. im Jahre 1894. Frontkämpfer, dreimal verwundet. Seit 1922 in der NSDAP. Organisator der Wahlschlacht in Lippe. 1934 Polizeipräsident von Dortmund. Seit März 1936 Kreishauptmann zu Dresden-Bautzen.

Phot. Bähr.



Gruppenführer Ludin

Führer der SA.-Gruppe Südwest seit März 1933. Geb. 10. Juni 1905 in Freiburg (Breisgau). 1924—1930 Artillerieoffizier in der Reichswehr. 1930—1931 Festungshaft (Reichswehr-Prozeß). Anschließend SA.-Führer.

Phot. Martin.



Gruppenführer Kurt Günther

Führer der SA.-Gruppe Thüringen seit März 1935. Geb. am 31. Oktober 1896 in Gera. Frontkämpfer, nach dem Kriege Vermessungsbeamter. In der NSDAP. seit 1922, Angehöriger der SA. seit 1926. Thüringischer Staatsrat. M. d. R.

Phot. Held.



Gruppenführer Otto Schramme

Führer der SA.-Gruppe Westfalen. Geb. am 1. Oktober 1898 in Berlin. Frontkämpfer, schwer verwundet. Seit 1919 in der völkischen Bewegung. 1924 Mitglied der NSDAP. Seit 1934 Polizeipräsident von Dortmund.

Phot. Angenendt.



Obergruppenführer Hermann Reschny

Führer des Hilfswerk Nord-West seit 15. Juli 1935. Geb. am 16. Juni 1898 in Stammersdorf b. Wien. Frontkämpfer, übte den Beruf des Lehrers aus. Mitglied der NSDAP. seit 1926. Eintritt in die SA. im Jahre 1921.

Phot. Hogrefe.

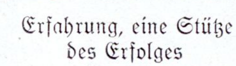
Finnland

EIN BILDBERICHT VON LAND UND LEUTEN

Nurmi — das ist der Name, der Finnland eines Tags in den Brennpunkt des Weltinteresses gerückt hatte. Gewiß ist ein Weltrekord nur eine kurze Sensation und doch bleibt der Ruhm seines Trägers haften am Namen seines Volkes. Spitzenleistungen im Sport sind heute neben den Spitzenleistungen der Technik und Kunst die erfolgreichsten friedlichen Werbemittel im Kampf einer Nation um die Achtung und Sympathie der Mitwelt. Achtung und Sympathie aber sind neben der Wehrhaftigkeit eines Volkes die stärksten Garanten seiner Freiheit und damit seines Friedens. Vom blutigen Schlachtfeld zur olympischen Kampfbahn ist eine Entwicklung, die der Kameradschaftlichkeit unter den Völkern die Wege bahnt und auch kleinste Nationen den Großmächten der Erde ehrenvoll zur Seite stellt.

Nurmi ist für die breite Masse fast aller Staaten der Begriff

Der weibliche Schaffner.
Wacker steht die Finnin auf ihrem Posten im Arbeitsprozeß ihres Volkes. Straßenbahnerinnen sind eine gewohnte Erscheinung im Straßenleben von Helsingfors.



Erfahrung, eine Stütze des Erfolges
Olympiakämpfer werden von Nurmi beraten, dem großen Vorbild der finnischen Jugend.



Im Zeichen der Olympischen Spiele
Armas Valste, Trainer der finnischen Leichtathleten.

Aufnahmen: Presse-Photo.



Nurmi und die Mörtelträgerin.
Das „Läuferwunder" der Welt, seines Zeichens Bauunternehmer, unterhält sich mit einer Frau aus dem Volke.

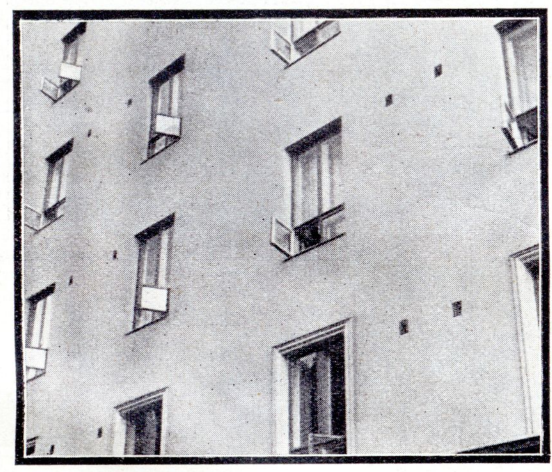
von heute



Volksleben im Bilde des Marktes.
Viele Händler bringen über die Wasserstraßen ihre Waren in Kähnen, die zugleich Verkaufsstand sind.



Das Gesicht der Großstadt.
Moderne Bauten geben dem Stadtteil Tölö in Helsingfors ein neues Gepräge.



Spezialitäten im Lande der gemäßigten Kälte — —
Jedes finnische Haus hat im normalen Sommerfenster ein kleines Winterfenster, das zur Lüftung genügt, ohne zuviel kalter Luft Einlaß zu bieten.

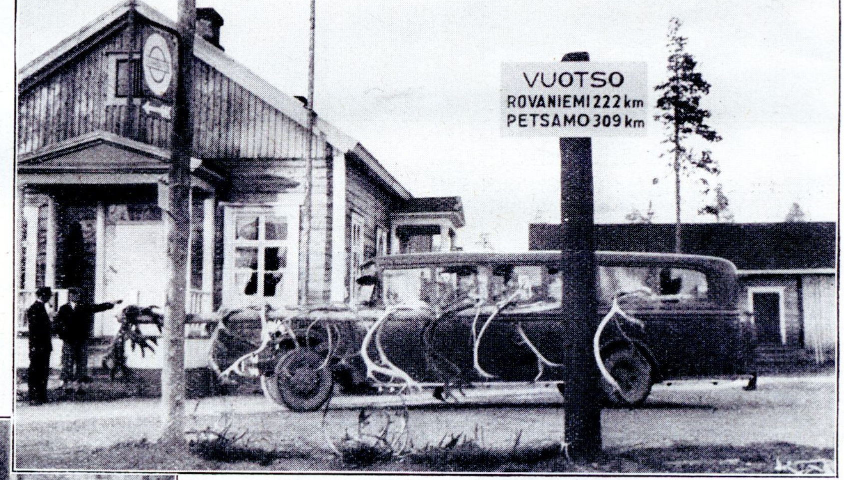


— — und der tausend-mal-tausend Wasser.
Die Laufbrücke, ein einfaches Mittel des finnischen Militärs zur Überschreitung von Flüssen, deren Benützung aber Übung erfordert. Sie muß auch von der Infanterie erbaut werden können.

Finnland. Millionen, die nicht wußten, wo dieses Land zu suchen ist, haben durch den Namen Nurmi eine innere Berührung gefunden mit einem ihnen zuvor gleichgültigen Gebiet der Erde und dem Schicksal seiner Bewohner. Die letzten Blätter der Geschichte Finnlands, die ein fast hundertjähriger heldenmütiger Kampf gegen russische Raub- und Machtgelüste und schließlich gegen die Armeen des Bolschewismus ist, sind geschrieben mit dem Blute deutscher Jugend, die dem bedrängten Lande zu Hilfe eilte. Denn Finnland ist nicht etwa, wie Unkenntnis einst dunkel ahnen mochte, ein von Nomadenstämmen durchzogenes Gebiet jenseits der Zivilisation, das finnische Volk ist ein Kulturvolk nordischer Prägung. Dieses weite Land gehört in der Einzigartigkeit und Einsamkeit seiner 35 000 Seen und riesigen Wälder, die sich über unzählige flachgestreckte oder

Am Kamin.
Eine willkommene Annehmlichkeit für den Reisenden ist die Unterkunft in behaglich eingerichteten Gaststätten.

sanft gerundete Hügel ziehen, zu den charakterlich ausgeprägtesten Landschaften. Wälder und Fische sind sein natürlicher Reichtum. Zu Holzwirtschaft und Fischerei gesellen sich in geringerem Maße Ackerbau und Viehzucht, Bergbau und Industrie. Holzfäller und Flößer, Fischer und Bauern leben in der unendlichen Weite, in den Städten sammeln sich Handel und Gewerbe und das hochentwickelte geistige Leben, Wissenschaft und Kunst. In Helsingfors steht das steinerne Mal der deutschen Waffenkameradschaft. Deutschland wird diesem freiheitsliebenden, tapferen und hochgesinnten Volk die Freundschaft halten. Der deutsche Reisende und Wanderer, der Träumer am Herzen der Natur, Gottsucher auf allen Wegen und Träger der ewigen Sehnsucht des arischen Menschen, wird ihm ein Stück seiner Seele schenken. H. E.

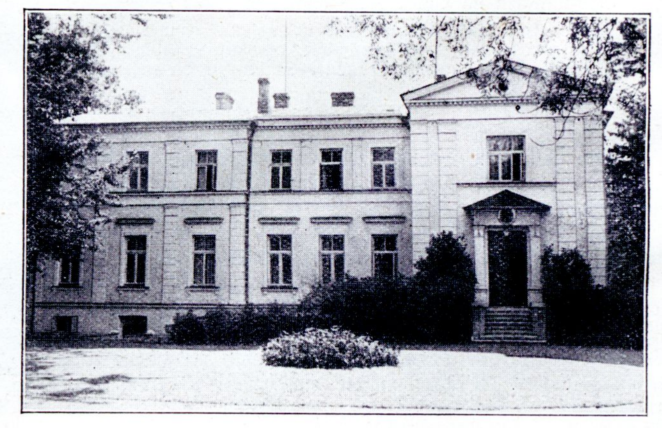


Die Straße, die zum Eismeer führt.
Sie beginnt in Rovaniemi und ist 531 Kilometer lang, eine der berühmtesten Autostraßen der Welt. Wir sind an der Station Vuotso, der finnischen Zollgrenze gegen Lappland. An der Stange Renntiergeweihe, zum Bleichen aufgehängt.

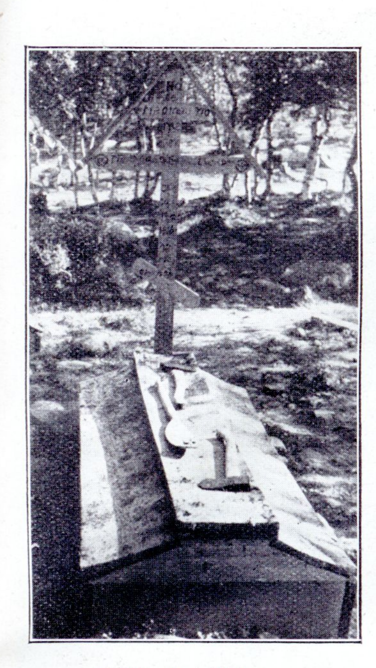
Aufnahmen: Presse-Photo



Zauber der Frau.
Doppelt reizvoll empfindet der Fremde weibliche Anmut in der Tracht des Landes.



Die deutsche Gesandtschaft in Helsingfors
Ein Gebäude, das in seinem klassisch-ruhigen Stil ebenso schlicht wie vornehm wirkt.



Stätte des Todes.
Uralt ist der Friedhof der Lappen am Eismeerrand. Ererbte Sitte legt Axte und Schaufel, mit denen das Grab bereitet, auf den holzverkleideten Hügel.



Finnlands Dank an Deutschlands Heldensöhne.
Das Denkmal für die Gefallenen der deutschen Hilfsexpedition von der Goltz gegen den Einfall der Bolschewisten.

Das Lappendorf.
In der Einsamkeit des endlosen Nordens führen die Lappen in primitiven Wohnstätten ein karges, aber zufriedenes Leben Das Stück Kartoffelland ist eine Errungenschaft der letzten Jahre, ermöglicht durch die Fürsorge des Roten Kreuzes.

Kameradschafts-Treffen in Saßnitz

Dr. Ley, Himmler, Rust und Admiral Schröder bei den Reichsamtsleitern auf der Schulungsburg für Werkscharen.

Aufnahmen für den „JB." von Fritz Boegner.

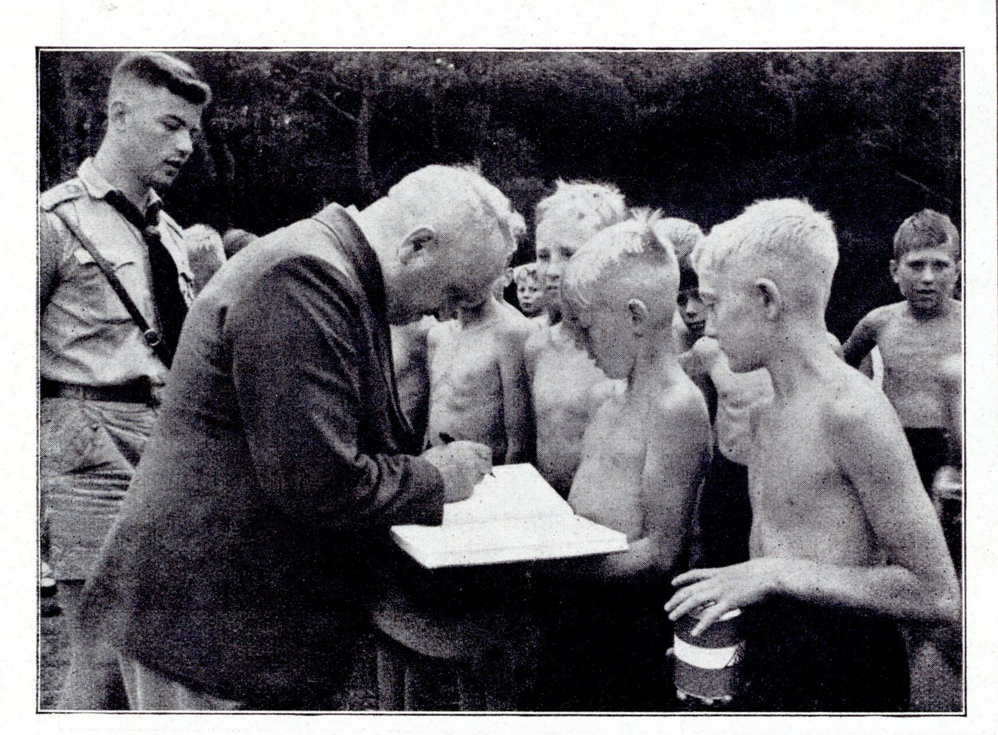
Reichsführer SS. Himmler und Reichsorganisationsleiter Dr. Ley bei ihrem Zusammentreffen in Saßnitz.







Fahrt von Saßnitz auf die Insel Rügen.
Die Teilnehmer am Kameradschaftstreffen machten die Fahrt auf einem Torpedoboot. Links: Dr. Ley geht an Bord.



Dr. Ley muß Autogramme geben.
Auf der Fahrt zum KdF.-Ostseebad Binz stieß die Wagenkolonne unvermutet auf ein HJ.-Lager, dessen Jungen die Vertreter der NSDAP. sofort umringten und herzlich begrüßten.

Saßnitz — der Ort der Reichsschulungsstätte der Deutschen Arbeitsfront. Hier fand ein Kameradschaftstreffen der Männer von der Reichsorganisationsleitung der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei und von den Ämtern der Deutschen Arbeitsfront mit Reichsorganisationsleiter Dr. Robert Ley statt. Reichsführer SS. Heinrich Himmler, der auf der Schulungsburg als Gast von

Auf der Terrasse der Schulungsburg Saßnitz vor der Abfahrt des Reichsführers SS.

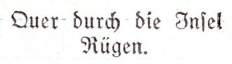
Von links: Konteradmiral Schröder, Dr. Ley, Himmler, Brigadeführer und Adjutant des Reichsführers SS., Wolff, und Oberführer Frey, Treuhänder der Arbeit in München.

Dr. Ley einen Vortrag über das Problem der politischen Schulung der SS. hielt, Reichsminister Rust, sowie Konteradmiral Schröder und Staatssekretär Körner nahmen am Treffen teil. Die Fahrt der Teilnehmer am Kameradschaftstreffen führte sie auch zum KdF.-Ostseebad Binz. Am Weg befand sich ein Lager der Hitler-Jugend. In wenigen Augenblicken waren die Wagen von den Jungen umringt, die die Vertreter der NSDAP. aufs



Reichsführer SS., Heinrich Himmler, der als Gast von Reichsorganisationsleiter Dr. Ley auf der Schulungsburg Saßnitz weilte, bei seiner Ansprache über das Schulungsproblem der SS.

In der ersten Reihe links: Hauptamtsleiter Tittmann und Dr. Ley, rechts: Reichsminister Rust und Konteradmiral Schröder.



Quer durch die Insel Rügen.

Die Wagenkolonne mit den Teilnehmern des Kameradschaftstreffens auf Seitenwegen unterwegs.

herzlichste und erfreuteste begrüßten. Streifzüge mit dem Wagen kreuz und quer durch die Insel Rügen zeigten den Teilnehmern die Schönheit dieser Landschaft, ebenso den herrlichen Badestrand, der für das Kraft-durch-Freude-Bad errichtet wird. Das Zusammensein stand unter dem Zeichen der aufrichtigen Kameradschaft, in welcher der gemeinsame Aufbauwille am großen Werk unseres Führers Adolf Hitler besonders treffend zum Ausdruck kommt.



Eine Weltkriegserinnerung: Vorjagende Munitionskolonne im schweren Feuer.

Dankbarkeit für die treuen Dienste, die das Pferd als Kamerad im Weltkrieg leistete, ließen den Gedanken, ihm einen Ehrentag zu weihen, zur Tat werden. Deutschland hatte einen durchschnittlichen Bestand von 1 236 000 Pferden, wovon im Feuer der Weltkriegsschlachten 405 000 fielen und 558 540 vor Erschöpfung und an Krankheiten starben.

Zeichnung für den „J. B.“ von J. Lazarus.

DAS PFERD ALS KAMERAD IM WELTKRIEG

Zum Ehrentag des Kriegspferdes am 22. Juli 1936.

hände buntflammige Worte an Mauern und Dächer, lockend, flehend, beschwörend — und doch sinnlos vertan wie das letzte, atemlose, von niemand gehörte Flüstern eines einsam Sterbenden . . .

Neuyork schlief. Sieben Millionen Menschen schliefen.

Nur ich allein schlief nicht. Wie gefangene Vögel in engem Käfig, so flatterten die Gedanken in meinem Hirn wild durcheinander, ohne einen Ausweg finden zu können. Fröstelnd, in einem Zustand fieberiger Hellwachheit, lehnte ich mit halbgeschlossenen Augen in einer Ecke meiner Bank — armseliges, verlorenes bißchen Leben inmitten einer stummen und starren Welt von Stahl, Stein und Beton, die aus dem nebelnden Grau der Dämmerung gespenstisch aufsteilte wie ein erstarrter Schrei, wie eine steingewordene wilde Gebärde: Geld! Geld!!

Allmählich befiel mich eine furchtbare, lähmende Mutlosigkeit. Ich hörte die Turmuhr die sechste Stunde schlagen — längst hätte ich wieder unterwegs sein müssen, wollte ich noch rechtzeitig am Jerome-Park sein —, es wurde mit jeder Minute heller, Menschen eilten an mir vorbei mit laut hallenden Schritten, Autos und Autobusse hupten durch die grauen Straßen, der erste Hochbahnzug schmetterte aus Fünf-Stockwerk-Höhe seinen barbarischen Weckruf auf mich herab — doch immer noch saß ich auf meiner Bank, willenlos und gelähmt, als wären Arme und Beine plötzlich zu toten, nutzlosen Anhängseln geworden. Ich hatte den kritischen Punkt erreicht, meine seelische Widerstandskraft war gebrochen, ich konnte nicht mehr, konnte nicht — jede neue Sekunde schien es immer eindringlicher in mein Bewußtsein zu hämmern. Dazu kamen noch der unablässig bohrende und wühlende Hunger und die unmenschliche körperliche Erschöpfung — kurz, ich drohte einfach schlapp zu machen . . Wäre ein Wasser dagewesen, ich wäre wohl ohne Besinnen hineingesprungen. Doch weit und breit war nichts als Asphalt und Stein und Beton . . Mit flackernden Augen starrte ich um mich, mein Blick traf auf die riesigen menschenbeladenen Autobusse, die jetzt in immer rascherer Folge auf dem blanken Asphalt heranjagten . . Und da, plötzlich, durchzuckte mich mit schonungsloser, schneidender Klarheit ein Gedanke: dort — unter die Räder mit dir! Worauf wartest du noch? Es gibt weder Gnade noch Hoffnung für dich und deinesgleichen! Mach endlich ein Ende! Vorwärts!! . . . So gebieterisch war der Zwang dieses Augenblicks und so wehrlos war ich ihm ausgeliefert, daß ich mich schwindelnd erhob und in stumpfer Betäubung der Straße zuzuschreiten begann — langsam, Schritt um Schritt, mit starr geradeaus gerichteten Augen, ruckweise und steifbeinig wie ein Automat, dessen Uhrwerk jeden Augenblick abzulaufen droht . . . Mein Hirn war leer und wie ausgebrannt, das Blut in meinen Schläfen hämmerte in rasendem Takt . . .

Schon stand ich am Rande des Fahrdammes, als mich ein seltsam fremder, niegehörter Laut plötzlich mechanisch haltmachen ließ.

Es war ein langgezogenes dunkles Singen, das sich immer deutlicher aus dem wirren Gelärm der Straße loslöste — leise erst und fern, doch dann rasch und gleichmäßig anschwellend, lauter und lauter werdend, bis es schließlich gleich einer einzigen, machtvoll dröhnenden Stimme den ganzen Raum zwischen Himmel und Erde zu erfüllen schien.

Verwirrt, verständnislos noch, hob ich den Kopf, starrte empor. Und sah ein Bild, das ich niemals vergessen werde!

Wie phantastische Märchenburgen, rosig und weiß leuchtend, ragten die vielgestaltigen Türme der Wolkenkratzer mit flammenden Fenstern in den dunkelglühenden, sonnegetränkten Himmel — und darüber, dicht über ihrer zackigen Himmelslinie, zog es mit ruhiger, majestätischer Unbeirrbarkeit heran — dröhnend im Gleichklang der Motoren, schimmernd im Morgenlicht, einer silbernen Wolke gleich — das Luftschiff!

Wie gebannt stand ich, starrte und starrte . . Es dauerte Sekunden, ehe ich begriff: es war der LZ 126, unser von Amerika in fiebernder Spannung erwarteter LZ 126, der den Ozean bezwungen hatte und nun nach Lakehurst flog! Dieses herrliche silberschimmernde Wunder war von deutschen Hirnen und Händen erschaffen worden! Deutschland lebte noch, schaffte noch — allen Fesseln und Knebeln von Versailles zum Trotz! . . . Oh, Sie dürfen es glauben, Landsmann — es tat wohl damals, unaussprechlich wohl, wieder voll Stolz empfinden zu dürfen, daß man ein Deutscher war . . . Um mich herum war alles verwandelt — Menschen hasteten aus den Häusern und säumten die Straßen, hunderte, tausende begeisterter Menschen, hüteschwenkend, winkend, rufend, Autos hielten an, selbst die großen Autobusse stoppten mit kreischenden Bremsen und entleerten ihre lebendige Fracht . . Und plötzlich war alles vergessen, Hunger und Müdigkeit und Verzweiflung, plötzlich stand auch ich inmitten all der Vielen, Vielen auf dem Fahrdamm, schwenkte wie besessen die Mütze und winkte, rief und schrie, bis — ja, bis vor meinem Blick jählings alles zu Dunkel zerfloß und ich rückwärtstaumelnd irgendeinem Herrn in die noch rechtzeitig geöffneten Arme fiel . . Diesmal hatte ich wirklich schlapp gemacht!

. . . Als ich die Augen aufschlug, fand ich mich auf meiner weißen Bank unter dem Hochbahnbogen wieder. Doch ich war nun nicht mehr allein — ich spürte die wohltuende Stütze eines fremden Armes und hörte eine gute, besorgte Männerstimme auf deutsch sagen: Halloh, Landsmann! Schätze, Sie sind mir gerade der richtige Mann, an dem sich zu Ehren dieses Tages ein sogenanntes gutes Werk vollbringen läßt. Hauptsache wird wohl zuerst ein tüchtiges Frühstück sein . . . Na, steigen wir ein! Zum Erzählen ist nachher immer noch genug Zeit! . .

Einige Augenblicke später saß ich in den weichen Polstern einer kleinen Fordlimousine und schaukelte in raschem Tempo auf dem Broadway nordwärts. Und alles war noch wie im Traum . . ."

Er lachte verhalten und schwieg. Dann fuhr er aufatmend fort:

„Well — dieser Traum liegt nun bald volle zwölf Jahre zurück. Heute ist der hilfreiche Herr mit der Fordlimousine mein Teilhaber und — ich darf es mit Dankbarkeit und zugleich auch mit Stolz sagen — mein Freund. Wir haben eine Karosseriefabrik drüben in Hoboken. Kleiner Betrieb nur — für amerikanische Begriffe wenigstens, doch gottlob gut beschäftigt und heil durch alle Krisen gekommen . . . Ich bin seit mehreren Jahren glücklich verheiratet. Ein strammer, vielversprechender Junge ist auch schon da . . . Und nächstes Jahr, wenn ich wieder auf Urlaub nach Deutschland komme, soll es nicht mehr die „Bremen" sein, die mich über den großen Teich bringt, sondern der neue „LZ" 129, der den Namen unseres unvergeßlichen Hindenburg trägt . . . Das ist bereits fest beschlossen. Und so schön es auch diesmal war, ich bin sicher — es wird nächstes Jahr noch viel, viel schöner sein!"

Er erhob sich und reichte mir abschiednehmend die Hand.

„Nun kennen Sie meine Geschichte . . . Sie werden vielleicht sagen, daß auch in meinem Leben, wie so oft, ein Zufall entscheidend war. Doch für mich, damals, war es mehr als ein Zufall — es war ein silberschimmerndes Wunder, vom Himmel gesandt! Und dieses Wunder habe ich keinem anderen als dem Grafen Zeppelin zu verdanken. Das werde ich nie vergessen!"

Ich nickte stumm und mit Überzeugung. Wer hätte ihm auch widersprechen können? Lange noch blickte ich seiner rasch davonschreitenden breitschultrigen Gestalt nach, bis sie schließlich hinter der Straßenbiegung verschwunden war. H. F. Schidlowsky.

HUMOR

„Guido, jetzt bist du doch schon einige Zeit verheiratet, wie gefällt dir jetzt eigentlich deine liebe Frau?"

„Soweit ganz nett, lieber Georg, wenn ihre Verpackung nur nicht so teuer wäre."

*

„Könnten Sie mir wohl hundert Mark leihen?"

„Ach, wissen Sie, durch solche Geschichten ist schon manche Freundschaft in die Brüche gegangen!"

„Hm, na, da würde ich mich dann schließlich auch mit abfinden!"

*

„Du, Egon, hier schreibt einer: ‚Nicht viele wachen auf und sind plötzlich reich!' — Was meint er denn damit?"

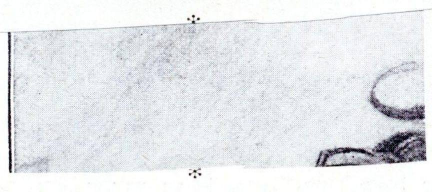
„Wahrscheinlich die Berufsboxer!"

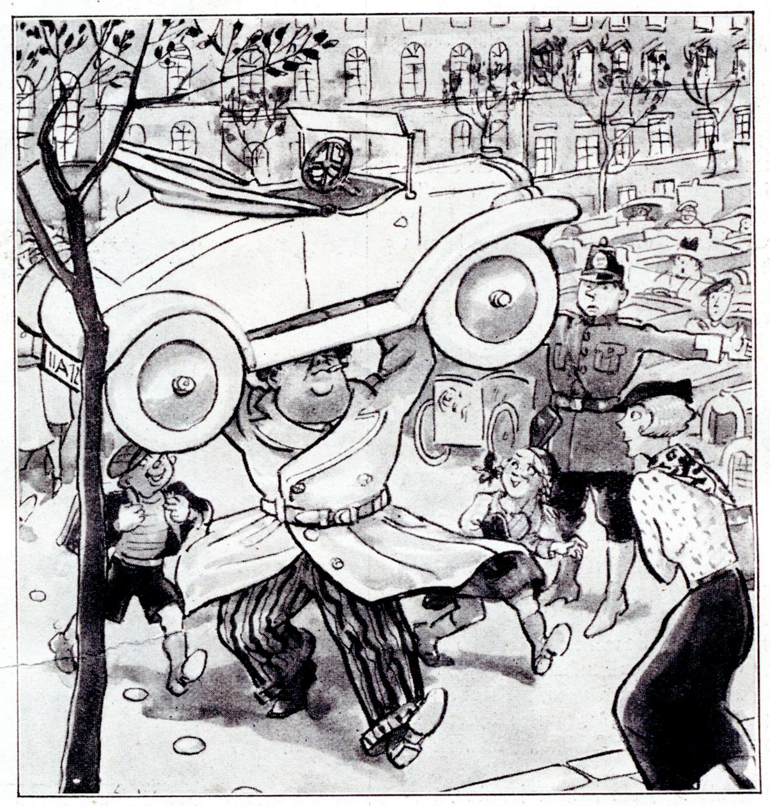
*

„Fräulein Minna, haben Sie auch schon einen Schatz?"

„Nein, Herr Kanthaken, nur Verehrer! Der Schatz bin ich doch selber!"

*





Der Weltmeister im Stemmen hat es eilig.

Zeichnung: Erich Wilke †.

„Jetzt hat unser Freund Kruke endlich den Hasen erlegt, auf den er so oft geschossen hat."

„Tatsächlich? Dann schießt er wohl besser als früher?"

„Nein, er hat ihn mit seinem Motorrad überfahren!"

*

Der kleine Fritz wurde von einem Auto leicht angefahren.

Drohte er: „Warte nur! Wenn ich erst groß bin, werde ich Verkehrspolizist!"

*

„Man muß immer beide Seiten hören, ehe man sich entscheidet. Kannst du mir ein Beispiel dafür geben, Fritz?"

„Jawohl, Herr Lehrer. Wenn man eine Schallplatte kauft."

*

„Nun, Herr Rechtsanwalt, haben Sie auch ein Wartezimmer?"

„Nein, sogar zwei!"

„Donnerwetter, da scheint ja endlich Ihre Praxis zu gehen?"

„Ich wünschte, wenn es der Fall wäre, aber das eine Zimmer ist das, worin meine Klienten auf mich warten, während ich in dem andern auf Kundschaft warte!"

*

Der Ausflügler hat es eilig. „Glauben Sie", fragt er den am Zaun seines Weideplatzes lehnenden Bauern, „daß ich den Zug um 7.15 Uhr noch erreiche, wenn ich den Weg über Ihre Wiese da abkürze?"

„Jo —", meint der Bauer, „wenn min Bull Sei seiht, dunn kregen Sei em sicher!"

*

Der Lehrer erklärte: „Der Zug von Berlin nach Hamburg braucht drei Stunden, vierzig Minuten und dreißig Sekunden. Wenn der Zug um 8 Uhr von Berlin abfährt, wann ist er dann in Hamburg, Fritz?"

Fritz grübelte. Dann sagte er: „Herr Lehrer, wolln wa nich lieber 'n Flugzeug nehmen?"

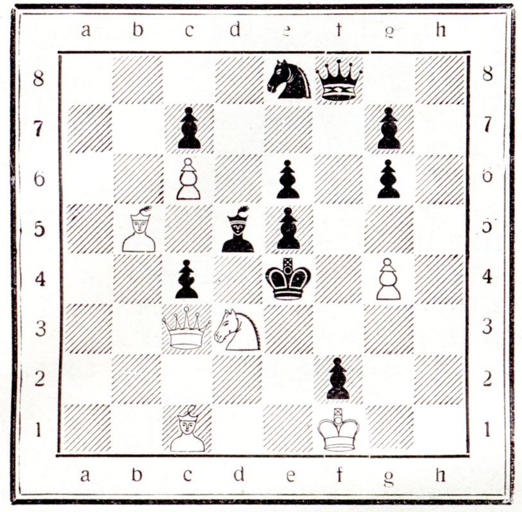


Zuschriften an Josef Benzinger, München, Bayerstr. 99 II

Aufgabe (Urdruck)

Von Fritz R a u c h, Oehringen.

Schwarz: Ke4, Df8, Ld5, Se8, Bc4, c7, e5, e6, f2, g6, g7 (11)



Weiß: Kf1, Dc3, Lb5, Lc1, Sd3, Bc6, g4 (7)

Weiß zieht und setzt in zwei Zügen matt.

Aufgabelösung aus Folge 25

Dreizüger von Seb. M ü h l t a l l e r, München.

Weiß: Kf7, Tb1, Ld1, Sc4, Se3, Bb2 (6)

Schwarz: Kd4, Bc5, d2, d3, d7, e4 (6)

1. Tb1—a1, d7—d6; 2. Ta4, d6—d5; 3. Sf5‡.
1. . . ., d7—d5, 2. Ke6, d5×c4; 3. Sf5‡.

Richtig gelöst: J Herwig, Gotha; Dr. Münch, Bocholt; H. Schmidt, Rodheim; A. Lenzendorf, Berlin-Britz; H. Dühmert, Berlin NO; H. Stadtmüller, Karlsruhe; M. Templin, Friedensstadt; K. Neupert, Gera; W. Brunken, Oldenburg; A. Seber, Trier; W. Rodenbusch, Duisburg Meiderich; W. Grothe, Berlin NO; R. Schmelz, Burg b. Mgdbg.; C. Weinrich, Syke; Pasch, Osnabrück; Marie Barthel, Dortmund-Hörde; A. Hinrichs, Naumburg; F. Stachelroth, Bln.-Lankwitz; O. Hoffmann, Hamburg; Gaulinger-Straß, München; Cl. Bornefeld, Arnsberg; Ch. Steffen, Stuttgart; E. Schinze, Willingen; J. Diehl, Oberschmitten; O. Behncke, Cuxhaven; P. Antweiler, Köln-Merheim; Dr. K. Askitopoulos und Dr. E. Stamatis, Bln.-Charlottenbg.; G. Pohl, Strehlen (Schl.); K. Otremba, Breslau; W. Bonitz, Kühnhaide Adele Berkhan, Herzberg (Harz); S. Sichtermann, Potsdam; H. Reitzel, V. Stumpf, Groß-Zimmern; Pfr. Klein, Setzingen; K. Roß, Hamburg; E. Dräger, Lauenburg; E. Schmidt, Schivelbein; Dr. J. Krug, Dresden A.; H. Kolwitz, Bln.-Neukölln; W. Petri, Plittershagen; K. Poppler, Füssen; H. Fischer, Ebingen; H. Mailänder, Hamburg; Chr. Ellrich, Spangenberg; D. F. Zint, Saarbrücken.

Einige Löserurteile: „Kein Blender, aber eine streng logisch gefaßte Aufgabe“ Dr. M., B.; „Folgerichtig aufgebaut“ E. Sch., Sch.; „Der Zugzwang des Grundstellungsbauern erschließt 2 schöne Abspiele“ H. K., Bln.-N., usw.

Engels 4. Glanzpartie!

Ein Bauern-, Springer-, Turm-Opfer

Damenbauernspiel, gespielt in der 7. Runde des internationalen Schachturniers in Dresden 1936

Weiß: Helling — Schwarz: Engels

	Weiß	Schwarz		Weiß	Schwarz
1.	d2—d4	Sg8—f6	20.	Sd4—e2	Dd7—c6!
2.	Sb1—d2[1]	d7—d5	21.	Sb1—a3	Lb6—c7
3.	e2—e3	Lc8—g4!	22.	c2—c4	Ta8—b8
4.	f2—f3[2]	Lg4—f5	23.	Se2—c3	d5—d4![5]
5.	Lf1—d3	Lf5—g6	24.	e3×d4	c5×d4
6.	Dd1—e2	e7—e6	25.	Td1×d4	Se5×f3![6]
7.	Ld3×g6	h7×g6	26.	g2×f3	Te8—e1!
8.	De2—b5†[3]	Sb8—d7	27.	Df1×e1	Dc6×f3†
9.	Db5×b7	e6—e5	28.	Kh1—g1	Tb8—e8
10.	Sg1—e2	Lf8—e7	29.	Sc3—e4[7]	Sf6—g4!
11.	b2—b3	0—0	30.	Ta1—a2	Lc7—b6
12.	0—0	e5×d4!	31.	Lc1—e3	Lb6×d4!
13.	Se2×d4	Le7—c5	32.	Le3×d4	Te8×e4
14.	Db7—a6	Tf8—e8	33.	De1—d2	Sg4—e3![8]
15.	Sd2—b1[4]	Sd7—e5	34.	h2—h3	Df3—g3†
16.	Tf1—d1	Lc5—b6	35.	Kg1—h1	Dg3×h3†
17.	Da6—f1	Dd8—d7	36.	Dd2—h2	Dh3—f1†
18.	a2—a4	a7—a6	37.	Dh2—g1	Te4—h4†
19.	Kg1—h1	c7—c5	38.	Ta2—h2	Df1—f3†[9]

[1] Helling ist „Spezialist“ im „Colle-Aufbau“, bald mit Lf4, bald, wie hier mit Sd2, was aber Engels sehr interessant zu widerlegen versucht!

[2] Das kann kaum gut sein! In Frage kam, trotz der Fesselung 4. Sf3 nebst 5. h3, oder auch einfach 4. Le2! Es ist nur zu gerecht, daß gerade dieser Unglücksbauer f3 schließlich Weiß das Leben kostet!

[3] Seltsam, daß selbst erfahrene Meister derartige „Damenausflüge“ machen, um unschuldige Bauern, wie b2 oder hier b7 zu verspeisen! Das muß sich natürlich rächen, Weiß verliert eine Menge Zeit, allein bis er seine Dame glücklich wieder in Sicherheit zu Hause hat!

[4] Wenn man solche Winkelzüge bereits machen muß, so kann die ganze Partieanlage kaum viel taugen! Weiß kommt in der Folge überhaupt nicht zur Entwicklung seines Damenflügels, so daß wenig später sein König dem konzentrischen Angriff der schwarzen „Tanks“ mit Leichtigkeit erliegt!

[5] Sichert sich nicht allein vor gelegentlichen weißen Springerausfällen, sondern denkt zweifellos bereits jetzt an die kommenden Opferwendungen!

[6] Ein Blitz aus heiterm Himmel! Niemand verstand den Sinn dieses Opfers, aber als Engels sofort noch ein Turmopfer folgen ließ, war plötzlich alles im Bilde.

[7] Die Lage des Weißen ist infolge der grotesk hilflosen Figurenanhäufung am Damenflügel so hoffnungslos, daß selbst ein Damenopfer gegen den restlichen schwarzen Turm sein Leiden nicht allzu lange mehr hinausgeschoben hätte!

[8] Daß das auch noch drin ist, hatte Weiß ganz übersehen! Er mußte daher statt 33. Dd2, 33. Df1 spielen, aber nach D×b3 fällt zunächst eine Figur und der Angriff hat sich noch lange nicht totgelaufen! Nun wird Weiß einfach mattgesetzt! Auf 34. Ld4×Se3 folgt 35. Te4—g4†!

[9] Weiß gibt auf wegen undeckbarem Matt.

Erstaunlich, daß Engels seine sämtlichen Gewinnpartien in diesem Stile gewonnen hat! Kaum ein Meister kann sich rühmen, in einem derart stark besetzten Turnier derartige glänzende Leistungen gezeigt zu haben!

Damengambit

Gespielt um die Meisterschaft von Paris, die der Führer der schwarzen Partei gewann

Weiß: Voisin — Schwarz: Monosson

	Weiß	Schwarz		Weiß	Schwarz
1.	d2—d4	Sg8—f6	11.	Sf3—d2	f7—f5
2.	c2—c4	e7—e6	12.	0—0	0—0
3.	Sg1—f3	c7—c5	13.	Sd2—b3[2]	Da5—d8
4.	e2—e3	d7—d5	14.	Sc3—e2	Lb4—d6
5.	Sb1—c3	c5×d4	15.	a2—a3[3]	f5—f4![4]
6.	e3×d4	Sb8—c6	16.	Le3—d2	f4—f3
7.	Lc1—e3	Lf8—b4	17.	Se2—g3	Dd8—h4
8.	Dd1—c2	Dd8—a5	18.	d4—d5?[5]	e6×d5
9.	Lf1—d3	Sf6—e4	19.	c4×d5	f3×g2!
10.	Ld3×e4[1]	d5×e4	20.	Tf1—e1	Sc6—e5[6]

[1] Besser wäre Ta1—c1 gewesen.

[2] In Betracht kam a2—a3!

[3] Weiß will dem Springer c6, der nach dem Felde d3 strebt, das Übergangsfeld b4 nehmen, das Feld, das Weiß früher durch Tempogewinn bekommen hätte.

[4] Die Einleitung zu einem gefährlichen Angriff.

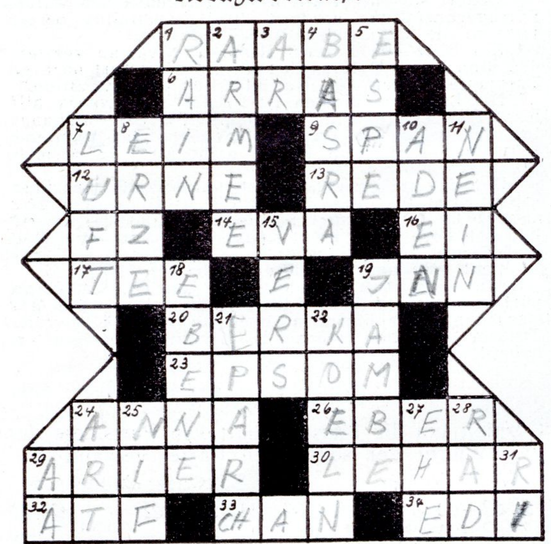
[5] Eine verfehlte Taktik, die den baldigen weißen Zusammenbruch herbeiführt. Mit 18 Tf1—e1 konnte er sich noch länger verteidigen.

[6] Weiß gab auf da die Drohungen Se5—f3 oder Se5—g4! nicht zu parieren sind.

Eine lehrreiche, von Schwarz stark gespielte Partie.

RÄTSEL

Kreuzworträtsel



Waagrecht: 1. deutscher Romanschriftsteller, 6. französische Stadt, 7. Klebstoff, 9. Holzstück, 12. Gefäß, 13. Ansprache, 14. weiblicher Vorname, 16. tierisches Erzeugnis, 17. Getränk, 19. Donauzufluß, 20. Bad in Thüringen, 23. englischer Sportplatz, 24. weiblicher Vorname, 26 männliches Tier, 29. Rassenbegriff, 30. Operettenkomponist, 32. griechische Göttin, 33. islamitischer Herrschertitel, 34. männl. Vorname (Abk.). — Senkrecht: 1. Ackergrenze, 2. großer Truppenkörper, 3. Flächenmaß, 4. Endpunkt der Bagdadbahn, 5. Baum, 7. was uns umgibt, 8. Planet, 10. britische Besitzung, 11. Verneinung, 15. Teil des Gedichts, 18. geometrischer Begriff, 19. Versfuß, 21. byzantinischer Statthalter, 22. Stadt am Rhein, 24. Gattung, 25 Ablehnung, 27. Bund, 28 Wagenteil, 29. Flußname, 31. japanisches Wegmaß. (ch = 1 Buchstabe.)

Silbenrätsel

Aus den Silben a a a a a bar berg crom de del den den dent der der dres du ell en eu fel fer gens ha hy ig ih is is kie ko las mo na na nad naz ne ne ne nik nis pe pu re re ro sar se se se sen si so so tas te ter the to tu well wisch wor sind 26 Wörter zu bilden, deren erste Buchstaben von oben nach unten und deren dritte Buchstaben von unten nach oben gelesen, einen Ausspruch des Führers ergeben. 1. mohammed. Bettelmönch, 2. niederdsch.: „der Storch", 3. deutscher Erfinder (1771—1834), 4. Nadelbaum, 5. Gewürz, 6. Hunderasse, 7. Stadt in der Türkei, 8. germ. Gott, 9. Frühlingsblume, 10. Wurfschlinge, 11. Männername, 12. florent. Maler (1486—1531), 13. wissenschaftl. Behauptung, 14. Stadt in Polen, 15. Fluß in Pommern, 16. engl. Freiheitsheld, 17. Wildart, 18. ital. Dichter (1544—1595), 19. Stadt in Sachsen, 20. Zeitungslüge, 21. chem. Stoff, 22. Nymphen, 23. Muse des Gesangs, 24. niederländischer Kolonialbeamter, 25. Reichsleiter der NSDAP., 26. Zweikampf.

1 .... 14 ....
2 .... 15 ....
3 .... 16 ....
4 .... 17 ....
5 .... 18 ....
6 .... 19 ....
7 .... 20 ....
8 .... 21 ....
9 .... 22 ....
10 .... 23 ....
11 .... 24 ....
12 .... 25 ....
13 .... 26 ....

Silbenkreuz

1—2 indische Provinz, 1—4 Laubbaum, 1—6 Frucht, 3—2 Theaterstück, 3—4 engl. Seefahrer 16. Jahrh., 5—4 Postwertzeichen, 5—6 Fluß in Frankreich.

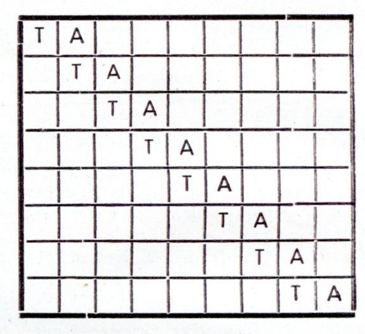
1	2
3	4
5	6

Zahlenrätsel

1 3 6 2 9 11	= Stadt in Oberitalien
2 7 3 4 12 13 5	= Spitzsäule
3 12 14 3 6	= Gefäß
4 11 1 3 9 10 3 4	= wohlriechender Strauch
5 11 12 13 3 6	= Herrschertitel
3 13 13 3 9	= deutsche Industriestadt
6 8 7 3 4	= russische Münze
7 11 15 11 15 3	= Gepäck
8 4 14 3	= Laubbaum
9 2 16 11 6	= Amtsperson
10 11 16 16 3 4	= Südfrucht

Die ersten Buchstaben, von oben gelesen, bezeichnen eine sehr reformbedürftige Einrichtung.

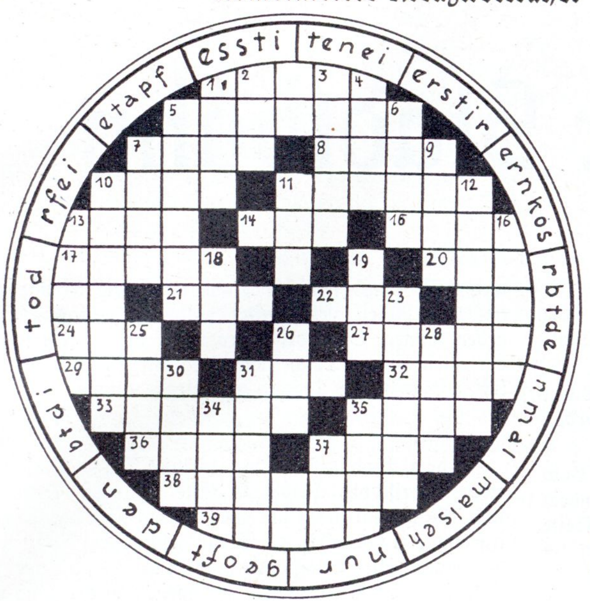
Füllrätsel



T	A							
	T	A						
		T	A					
			T	A				
				T	A			
					T	A		
						T	A	
							T	A

Die Buchstaben a a a a a a b b b c d d e e e e e h i i i i k k k l l l m m m m m n n n n n n o o o r r r r s s s s s t t u u u sind so in die Felder zu setzen, daß waagrecht folgende Wörter entstehen: 1. Tropenbaum, 2. Reiterfahne, 3. Truppenkörper. 4. mittelamerikanischer Freistaat, 5. Vogel, 6. Teil des Baumes, 7. Landschaft in Zentralasien, 8. Staat der USA.

Kombiniertes Kreuzworträtsel



Waagrecht: 1. Männername, 5. einheitliche Kleidung, 7. heiliger ägyptischer Stier, 8. Fluß in Portugal, 10. Spalt, 11. Handlungsgehilfe, 13. Oper von Verdi, 14. afrikanischer Titel, 15. europäischer Staatsangehöriger, 17. Explosionsgeräusch, 20. Hausflur, 21. Benehmen (französisch), 22. Zahlungsweise, 24. Himmelsrichtung, 27. Pflasterwerkzeug, 29. Possenreißer, 31. engster Kreis von Lebewesen, 32. Landschaft in Holland, 33. Hauptstadt in Portugiesisch-Westafrika, 35. schneefrei, 36. asiatisches Wildrind, 37. deutscher Strom, 38. Nachrichtenübermittlung bei Nacht, 39. Fluß in Abessinien. Senkrecht: 1. Gewürz, 2. Musiknote, 3. orientalische Pflanze, 4. berühmtes Polarschiff, 5. Stadt in Schweden, 6. Nachahmer, 7. wie 13. waagrecht, 9. Fluß in Frankreich, 10. unscheinbarer Wasserlauf, 11. ehem. vergletscherter Berg, 12. Landstreicher, 13. Stadt in Ohio, 16. Verwandter, 18. Teil des Auges, 19. wie 11. senkrecht, 23. Schweizer Münze, 25. Behälter, 26. Papageienart, 28. Gewässer, 30. Donauzufluß, 31. Teil des Mittelmeeres, 34. Zahl, 35. Festung in Arabien, 37. Fluß in Rußland. (i—j). Die Felder im äußeren Kreis, richtig zusammengesetzt, ergeben einen Ausspruch Lavaters.

Rösselsprung

	den	ze	
tur-	ne	harms	auf
weg	sen	ne	span-
zeit	ver-	ge-	des
ro-	ge-	ist	ei-
gef-	zu-	und	mes-
streut	sen	sen	uns

Kryptogramm

Aus den Wörtern: Flensburg, Kissen, Tristan, Fall, Gertrud, Jugend, Stunde, Weinbeere, Ginster, Weinwirt, Vorsicht, Wanda, aufdringlich, Erwin, Zelter, Umzug, Stuart, Salbei, Garten sind je 3 Buchstaben zu entnehmen, die aneinandergereiht einen Ausspruch von Friedrich dem Großen ergeben.

Silbenrätsel

Aus den Silben al an ba be che chiem de del der der dern di dra e el er eu gel ger gi i lan le mo na na ne nie o pe pen re re ret ri ro sa see seg sel set sti tar ter ter ti tich to um ve win sind 19 Wörter zu bilden, deren 1. und 3. Buchstaben, von oben nach

1 .... 8 .... 14 ....
2 .... 9 .... 15 ....
3 .... 10 .... 16 ....
4 .... 11 .... 17 ....
5 .... 12 .... 18 ....
6 .... 13 .... 19 ....
7 ....

unten gelesen, einen Ausspruch von Perikles ergeben. (ch = 1 Buchstabe.) 1. sagenhaftes Tier, 2. italienische Insel, 3. Steirer Dichter, 4. Saiteninstrument, 5. Brücke in Venedig, 6. Blütenstrauch, 7. Spottschrift, 8. Hunderasse, 9. geographischer Begriff, 10. Bühnenfach, 11. Nebenfluß des Rheins, 12. Muse, 13. Nähwerkzeug, 14. Unterstützung, 15. bayerischer See, 16. männlicher Vorname, 17. europäischer Staat, 18. holländische Provinz, 19. Gemüsepflanze.

Leiterrätsel

Die Buchstaben a a a, d, e e e e e e e, f, g g, h, i i i i i, l, m m, n, r r, s s, t, w sind so in die Leiter einzusetzen, daß die Sprossen von oben nach unten ergeben: 1. Stadt in Sachsen, 2. Gabelweihe, 3. Raubtier, 4. Hochwild. Die Holme nennen zwei bekannte Stätten in Bayreuth.

Lösungen der Rätsel in Folge 29:

Silbenrätsel: 1. Desiderius, 2. Iberer, 3. Endymion, 4. Mandoline, 5. Ubier, 6. Tokio, 7. Tasso, 8. Eleonore, 9. Radius, 10. Insignien, 11. Saurier, 12. Trio, 13. Danton, 14. Element, 15. Rigi. — „Die Mutter ist der Genius des Kindes.“ (Hegel.) ✶ **Zahlenrätsel:** Hüfte, Eber, Imperativ, Nero, Rosenberg, Imperial, Chemie, Dezember. — Heinrich der Vogler. ✶ **Mühlenbretträtsel:** 1—3 Freiligrath, 1—6 Freia, 1—18 Furtwängler, 2—7 Iller, 3—8 Hedda, 3—20 Hadersleben, 4—5 England, 4—16 Enklave, 5—17 Domizil, 6—8 Ara, 6—13 Ase, 8—15 Ate, 9—10 Äolus, 12—11 Stint, 13—15 Ehe, 16—17 Emanuel, 18—13 Riese, 18—20 Reformation, 19—14 Mönch, 20—15 Nolte. ✶ **Verschmelzungsrätsel:** Symphonie, Chamisso, Hamburg, Ottomane, Penelope, Estakade, Notariat, Holunder, Ambrosia, Uhrmacher, Emilie, Rasputin. (Schopenhauer.) ✶ **Silbenaussuchrätsel:** Die deutsche Politik wird einst das tägliche Brot für uns und unsere Kinder schaffen. ✶ **Kreuzwort-Silbenrätsel:** Waagrecht: 1. Demeter, 3. Denare, 5. Medium, 7. Kelter 9. Ida, 10. Laren, 11. Bahre, 12. Lanner, 14. Nero, 16. Sinfonie, 18. Ertingen, 19. Retorte. Senkrecht: 1. Debakel, 2. Terme, 3. Deum, 4. Reseda, 6. Diwa, 8. Terlaner, 9. Irene, 12. Landauer, 13. Buffo, 15. Rosette, 16. Singen, 17. Niere. ✶ **Kreuzworträtsel:** Waagrecht: 1. Ob, 4. SA., 6. Preßkohlen, 9. Art, 10. Lei, 11. Tor, 13. Einem, 15 Seine, 16. Guano, 17. Trier, 20. Ern, 22. uni, 23. Eta, 24. Drudenkraut, 25. AG., 26. Te. Senkrecht: 1. op., 2. Brandenburg, 3. Akron, 4. Seifenkraut, 5. an, 7. Erg, 8. Leu, 11 Tiere, 12 Regen, 13. ent, 14. Mur, 18. Irene, 19. Gnu, 21. Ata. ✶ **Kettenrätsel:** Seele, Elen Lenau, Nauen, Ente, Tenor, Nord, Nordpol, Polen, Lena, Nabe, Abel, Elton, Ton, Tonne, Neon, Onkel, Kelle, Elle, Leo, Oer, Eros, Rose. ✶ **Pyramidenrätsel:** 1. a, 2 na, 3. Nab, 4. Nabe, 5. Nabel, 6. balgen, 7. Glauben, 8. Bulgaren, 9. Laubregen. ✶ **Kryptogramm**. Für meine Deutschen bin ich geboren; ihnen will ich dienen. ✶ **Bilderrätsel:** „Was ist der Körper, wenn das Haupt ihm fehlt.“ (Shakespeare.)

HEINZ SCHNABEL:

Das Fräulein aus der Stadtbahn

Die Leute im Abteil schwankten leise hin und her im Rasen des Zugs Das Beben der Räder lief durch ihre Körper. Manchmal schüttete sich ein Bündel Sonnenstrahlen schräg durch die Fenster und hüpfte ockergelb über den Boden.

Alex blickte in die Gesichter der ihm Gegenübersitzenden. Das Fräulein in Grau las in einem kleinen Buch, das in ihren Händen zitterte. Ihr Haar war dunkel, mit einem seidigen Schimmer Sie saß leicht zusammengesunken und lehnte sich gegen ihren Regenmantel, dessen spröder Stoff bei jedem Schaukeln des Wagens knisterte und raschelte.

Von Zeit zu Zeit schlug sie mit ihrer schmalen, hellen Hand eine Seite um und sandte einen abwesenden Blick durch das Fenster, an dem graue Hinterfronten von Mietshäusern vorbeiflogen.

Alex nahm, weil er sein Ziel bald erreicht haben mußte, die Aktenmappe aus dem Gepäcknetz und stellte sie neben sich. Dann sah er wieder das Mädchen an. Sie hatte jetzt aufgehört, zu lesen Vielleicht wollte sie auch aussteigen Ihr Gesicht war weder schön noch häßlich. Es war wie das kühne Bildwerk eines Künstlers, der ganz eigene Wege geht.

Langsam rollte der Zug in die Halle. Das Mädchen öffnete die Tür, noch ehe der Zug hielt, und sprang dann mit einem leichten Satz auf den Bahnsteig.

Fast alle stiegen aus. Als Alex ging, lag da ein Buch auf der leeren Bank. Ein kleines Buch in glänzendem Saffianleder. Er nahm es an sich. Auf der ersten Seite stand mit klaren und großen Buchstaben geschrieben ein Name und eine Adresse. Beim Blättern durch die starren, elfenbeinweißen Seiten schlug ihm ein feiner Duft entgegen, wie von den schimmernden Händen des Mädchens.

Alex legte das Buch zu den übrigen in seiner Mappe und ging langsam auf die Sperre zu. Unterwegs kam ihm das Mädchen entgegen. Eine schwarze Welle Haares fiel ihr schräg über die Stirn. Ihr offener Mantel flatterte. Sie wand sich mit Mühe durch die Menge und lief zum Abteil zurück. Alex hätte ihr jetzt das Buch geben können. Statt dessen kramte er die Fahrkarte aus der Tiefe seiner Tasche und stieg mit einem nachdenklichen Lächeln die Treppe zur Straße hinab.

*

In dem Buch standen wunderliche Dinge Die steile, eckige Schrift des Mädchens hatte Seite um Seite gefüllt. Manchmal liefen die Zeilen schräg über das Papier, irgendwie träumerisch ins Blaue geschrieben Dann wieder waren die Buchstaben andächtig gemalt, und die Melodie eines kleinen, leise gesungenen Liedes ging von ihnen aus.

Zuweilen schien die Schrift auch mit schwerer Hand gekritzelt und sprang steif und ernst von der Glätte der Seiten. Alex sah das Gesicht des Mädchens. Augen von dunklem Glanz leuchteten daraus hervor und ein weich geschwungener Mund, um den es wie stille Traurigkeit war.

Das Saffianbuch enthielt nichts Alltägliches. Es war da von einer Kahnfahrt geschrieben auf einem See, der das Blau des Himmels tief in sich hineintrank. Sein Wasser war still und tief und die Luft darüber von leuchtender Klarheit. Es tropfte silbern von den Rudern, und am Bug zitterte der Spiegel in schmalen Wellenstrichen. Diese Kahnfahrt war ein Schweben im Grenzenlosen, ein Aufgehen in dem Gefühl, nichts über sich zu haben als Gott und die Unendlichkeit.

Von einer Allee war die Rede, einer einfachen, schnurgeraden Landstraße mit Bäumen, die sich emporschwangen wie Säulen eines unvollendeten Kirchenschiffes. Darüber strahlte es heller und festlicher als sonst über Wäldern und Gärten. Und der Wind bog die Kronen und orgelte in ihnen, daß es dem einsamen Wanderer unsagbar feierlich zu Mute wurde.

Solche Dinge standen in dem Buch. Sie waren absichtslos hineingeschrieben, wie es leuchtende Stunden eingaben. Nicht mit der Feder des Dichters, sondern in einer Sprache, durch die eine wunderbar reine und einfache Musik klang.

*

Am folgenden Tage suchte Alex die Wohnung des Fräuleins auf. Er trat in den Flur eines hohen Hauses mit vielen Fenstern und eisernen Balkonen, die wie Käfige an der braungrauen Fassade hingen. Im Treppenhaus roch es nach frischgescheuertem Holz.

Der Name des Fräuleins war im zweiten Stock auf einer büttenen Visitenkarte zu lesen.

Alex läutete.

Die Wirtin erschien mit gütigem Matronenantlitz. Dann kam das Mädchen aus der Stadtbahn.

Der Türrahmen umschloß ihre grazile Gestalt, und im Zwielicht des Flures schimmerte ihr Gesicht als bläßlich weißes Oval. Ihre Stimme war dunkel und weich wie damals, als sie das Abteil mit flüchtigem Gruß verließ.

„Wollten Sie zu mir?"

„Ich möchte Ihnen gern Ihr Buch wiederbringen. Sie haben es gestern in der Eile im Abteil liegen gelassen. Vielleicht erinnern Sie sich, daß wir da zusammen . . ."

Das Fräulein unterbrach ihn sichtlich erfreut. Sie öffnete eine Zimmertür, durch die von draußen helles, blendendes Sonnenlicht flutete.

„Bitte, wollen Sie nicht einen Augenblick nähertreten?"

Alex zögerte nicht. Er nahm in einem der breiten Bastsessel Platz und zog das Päckchen mit dem Buch hervor. Im Gesicht des Fräuleins war ein Lächeln, das ihn ermutigte.

Sie saß ihm gegenüber, beinahe wie im Zuge. Mit leiser Erregung entfernte sie die Hülle.

„Also, es ist wirklich fabelhaft nett von Ihnen, daß Sie sich die Mühe gemacht haben. Ich weiß gar nicht, wie ich Ihnen danken soll. Schon auf dem Bahnhof habe ich gemerkt, daß das Buch fort war. Es ist mir nämlich sehr viel wert . . ."

Sie schwieg. Scheinbar erwog sie etwas bei sich, was Alex nicht zu erraten vermochte. Aber dann meinte sie plötzlich:

„Wissen Sie, es wäre schön, wenn Sie noch eine Tasse Tee mit mir trinken. Das werden Sie doch nicht abschlagen?"

Alex sagte Ja. Er rückte näher an den runden Tisch am Fenster. Die Worte wechselten unbeschwert. Eine wunderbare Fröhlichkeit erfüllte bald den Raum.

Er sah: das Mädchen war von knabenhafter Schlankheit. Sie trug ein helles, enges Kleid. Irgendwie war sie ganz anders als die vielen, die er kannte. Er war verzaubert in ihrer Nähe.

Der herbe Duft von Astern wurde spürbar, die blau aus einer Vase blühten.

Sie goß aus einer bauchigen Kanne ein. Als sie den Teelöffel berührte, gab es ein Klingen, das fein und silbern durch das Zimmer schwang.

„Haben Sie in dem Buche gelesen?" fragte sie leise, scheinbar ohne Absicht.

„Ja . . . alles . . . bis zu Ende".

Eine fast unmerkliche Röte überkam sie. Es war, als hielte sie den Atem an.

„Und was haben Sie sich dabei gedacht, . . . ich meine bei dem, was darin stand?"

Alex sah an ihr vorbei. Das Fensterkreuz stand dunkel in der flimmernden Sonne. Am Himmel segelten weiße, vom Wind zerrissene Wolken.

„Ich habe mir gewünscht, einmal mit Ihnen allein zusammen zu sein, so wie jetzt . . . und dann irgendwo hinzugehen . . . raus aus der Stadt. Glauben Sie, . . . manchmal vergißt man hier ganz, daß es da draußen noch so etwas gibt . . . Wiesen und Felder und Seen . . ."

*

Es war an einem Sonntag, als sie auf der schnurgeraden Pappelstraße wanderten. Die Landschaft dehnte sich flach bis zum Horizont. Manchmal standen Birken im Felde, und ein Schwarm von Krähen schwebte mit heiserem Schrei zu den aufgebrochenen Ackerschollen nieder.

In der Ferne lag die Stadt als graublauer Schatten. Schmale Rauchsäulen stiegen aus den Schornsteinen auf und verloren sich in einem düsteren Dunststreifen.

Aber Alex fühlte, daß die Stadt in dieser Stunde unendlich weit hinter ihm war. Er dachte sogar ohne Reue daran, daß in dem großen Tanzcafé im Zentrum jetzt ein platinblondes Mädchen wartete und gelegentlich gelangweilt zur Uhr sah. Es würde nicht lange dauern, bis sie sich mit einem anderen über die guten und schlechten Eigenschaften der Kapelle und über irgendeinen modernen Film unterhielt.

Der Himmel leuchtete für ihn in einem tieferen Blau. Er atmete den schweren Duft der Erde, der von den gepflügten Äckern kam. Er hörte den Wind in haardünnen Birkenzweigen pfeifen. Die Welt um ihn war etwas Neues, Wunderbares.

Sie schritten beide, leicht vornübergeneigt, gegen den Wind, Alex und das Mädchen aus der Stadtbahn. Er sah, daß sie den Mund öffnete, als ob sie singen wollte. Ein Gefühl unerhörten Glücks war in ihm. Er hätte sie an seine Brust heben und mit ihr über die Felder rasen können, bis sie zusammen niedergesunken wären.

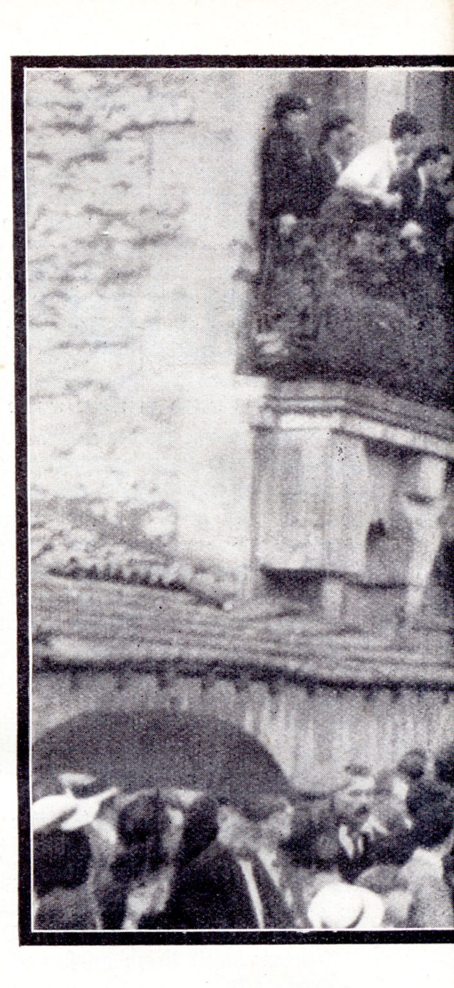
Aber es war irgend etwas, was ihn in dieser Stunde zurückhielt. Die wilden Blumen standen wie blasse Sterne am Rain. Sie schienen in diesem Augenblick zerbrechlicher als Glas. Man mußte ganz leise und ganz behutsam kommen, wenn man das Klingen hören wollte. Ein reines, zauberhaftes Klingen.



Die Frontkämpfer vollziehen die Zeremonie der Feuerübertragung am Grabe des Unbekannten Soldaten unter dem Arc de Triomphe in Paris. Hohe Offiziere und als Vertreter der französischen Regierung Minister Rivière bei dem feierlichen Akt.



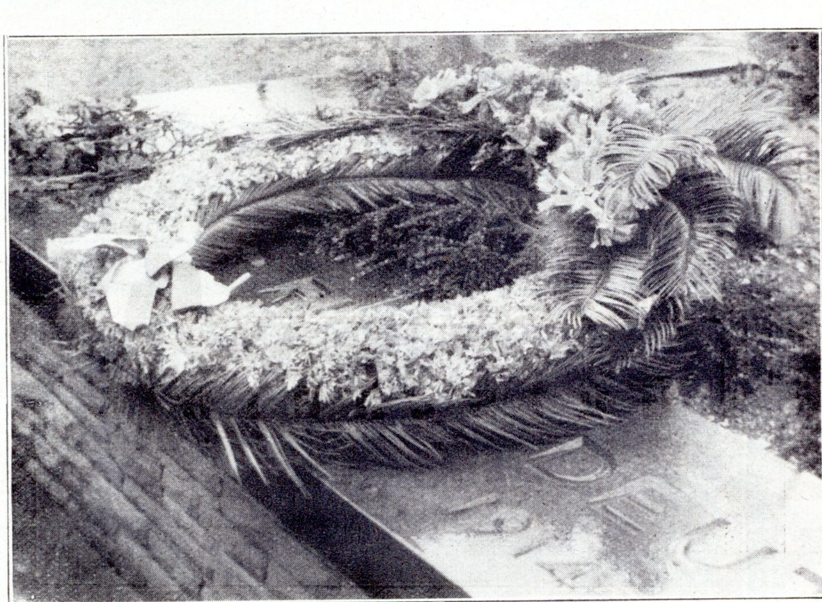
Die „Heilige Fackel" wird im Wagen von Paris zur Gefallenenehrung auf den Schlachtfeldern von Verdun gebracht.

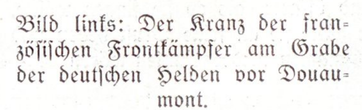


40000 KÄMPFER



In strömendem Regen singen die versammelten Verdun-Kämpfer mit Tränen in den Augen am Grabe ihrer Kameraden das Lied: „Ich hatt' einen Kameraden ..."





Aufnahmen für den „JB." von Mauritius.

Bild links: Der Kranz der französischen Frontkämpfer am Grabe der deutschen Helden vor Douaumont.





In Bar le Duc wurden, als der Wagen mit der „Heiligen Fackel" durch die Stadt fuhr, Brieftauben als Friedensboten in alle Länder verschickt.

IN DOUAUMONT

40 000 Frontkämpfer der verschiedenen Nationen, jeder vor einem Grabe stehend, leisten den Friedensschwur.

Blick auf die Stadt Wien vom Ausflugsort Kahlenberg aus.

WIEN

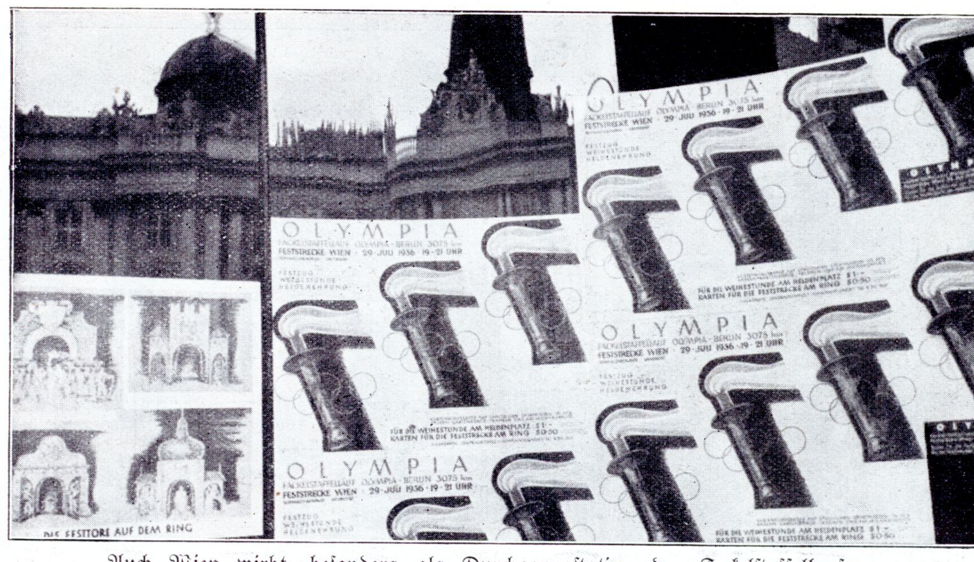


Der berühmte „Graben" in Wien.
Heute stehen dort nicht mehr die weltbekannten Wiener Fiaker. Der Platz ist heute von Autodroschken eingenommen.



Aber der Fiaker in Wien lebt noch.
Er hat seinen Standplatz gewechselt. Heute steht er am Ring, wo die Fremden ihn zu Rundfahrten suchen.





Auch Wien wirbt, besonders als Durchgangsstation des Fackelstaffellaufes, für die Olympia Berlin 1936.

Der unsterbliche Wiener in seinem unsterblichen Kaffeehaus.

Vor ihm zwei Glas Wasser, die Aufmerksamkeit des Wiener Kaffeehauswirtes, der dem Gast zum Kaffee stets neues, frisches, klares Brunnenwasser vorsetzt.



(Bild links oben.) Der Wiener Dienstmann raucht auch heute noch seine unvermeidliche Virginier.

(Bild links.) Der Wiener liebt die Natur.

Jeden schönen Tag und jede freie Stunde nützt er aus zu einem Ausflug in die Umgebung. Unser Bild zeigt Familien auf dem Weg zum Leopoldsberg. Der Rückweg von dort führt durch das berühmte Grinzing.

Aufnahmen für den „JB." von Bayer. Bildbericht-Fischer

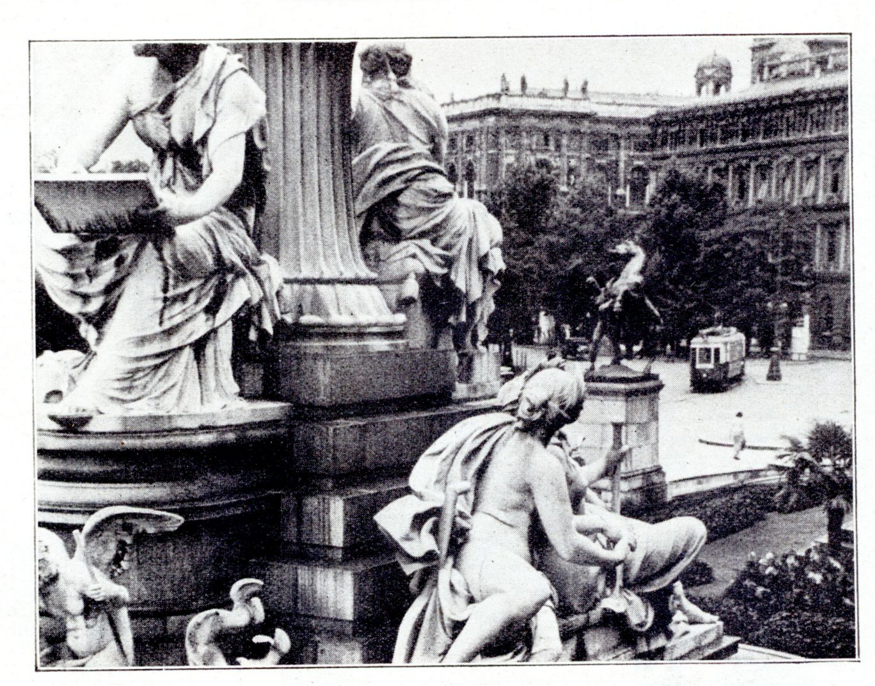


Der alte Stephan, vom „Graben“ aus gesehen.

Aufnahmen: Bayer. Bildbericht-Fischer.



In Wien sind die öffentlichen Fernsprechapparate auf Zeit eingestellt. Der Pfeil auf einer Uhr deutet den Ablauf der Gesprächsdauer von 6½ Minuten an. In dieser Zeit dürfen beliebig viele Gespräche geführt werden.



Das schöne Wien.

Blick auf den Ring, Wiens große Prachtstraße, an der die Monumentalbauten stehen.



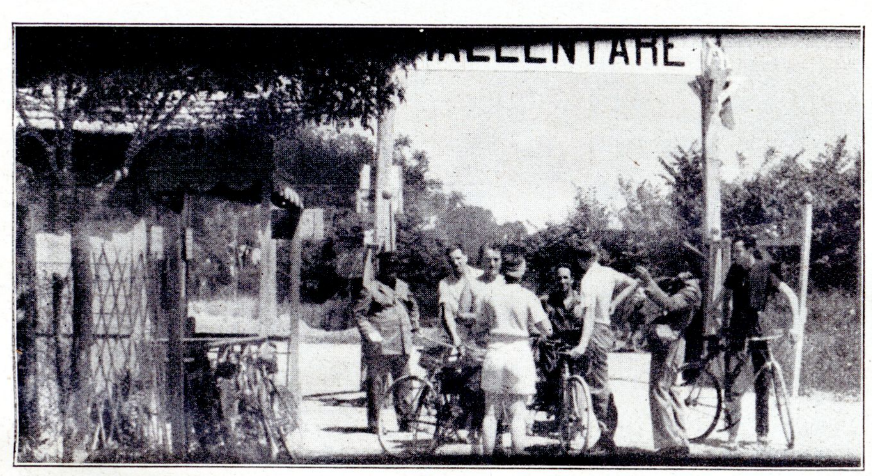
Im Wiener Donau-Hafen.

Ununterbrochen kommen und gehen hier die Flußfahrzeuge.

Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront in Rom machen einen Ausflug nach dem kleinen Ort Fregene am Mittelländischen Meer. Der Stützpunkt der DAF. in Rom umfaßt heute 400 Mitglieder, Deutsche, die in Rom erwerbstätig sind.

DAF.-ROM fährt ans Meer

Die Deutschen in Italiens Hauptstadt haben eine Gruppe der Deutschen Arbeitsfront ins Leben gerufen. Stunden fröhlichen Beisammenseins knüpfen das Band der Kameradschaft der in Rom arbeitenden Deutschen nur noch fester.



Ankunft der ersten Teilnehmer am Ausflug in Fregene. Verhandlung mit den Zollbeamten des Ortes.



Links: Auch der deutsche Botschafter, von Hassel (×), ist häufig Gast der DAF. Rom.

Lustiges Spiel am Strand. In Rom ist es im Sommer heiß; um so mehr genießen die Ausflügler das kühlende Bad im Meer



Aufnahmen: Weltbild — Boecker

Bild links: „Frutti di mare!" Ein Fischer, der „Früchte des Meeres", also Muscheln und Seetiere zu verkaufen hat, erweckt bei den Ausflüglern der DAF Rom Appetit auf seine Ware.



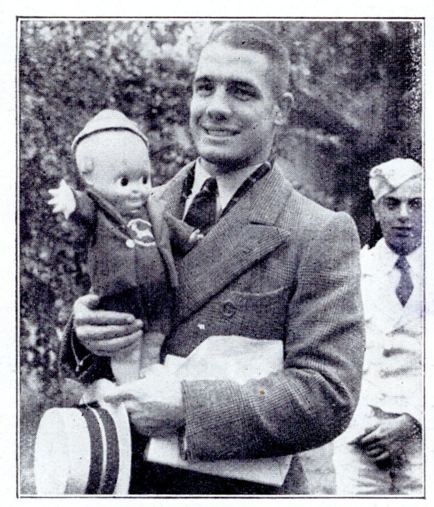
Eine fröhliche Stunde bei den Philippinen, die es sich in ihrem Olympia-Heim besonders gemütlich gemacht haben.



Vorführung des Olympia-Films „Jugend der Welt"



Zwei Angehörige der indischen Olympia-Mannschaft versuchen sich an der etwas schwierigen Lektüre einer deutschen Zeitung.

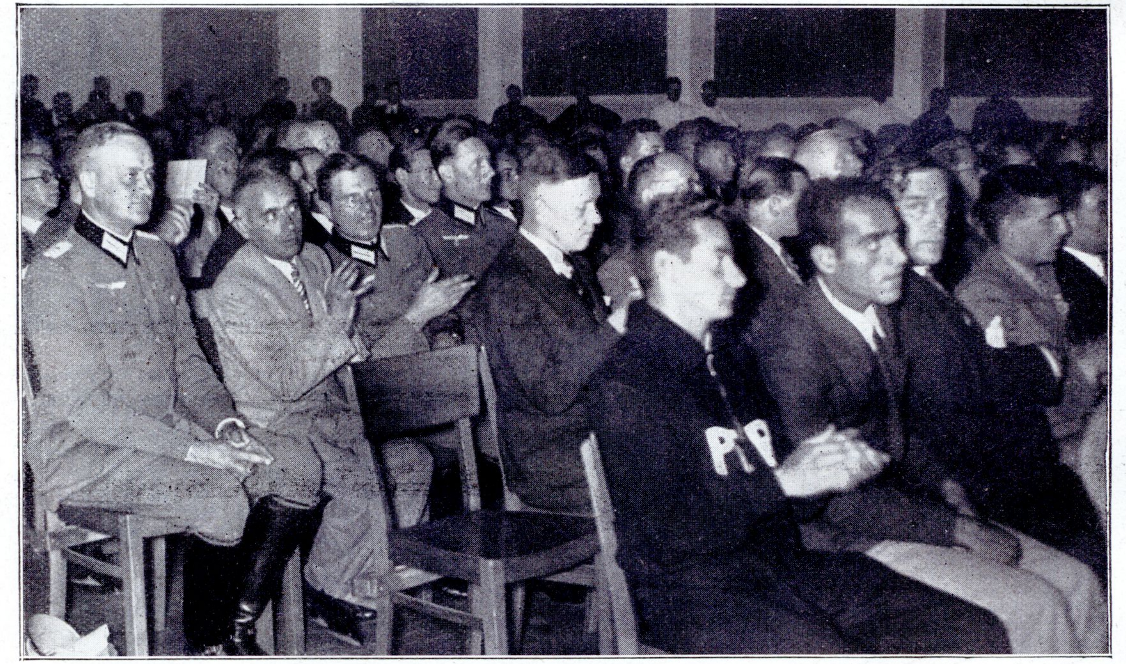


Ein Südafrikaner mit dem Talisman seiner Mannschaft.

Aufnahmen: Weltbild.



Japaner inmitten deutscher Teilnehmer während der Vorführung des Olympiafilms „Jugend der Welt" im Olympischen Dorf.



Der Kommandant des Olympischen Dorfes, Oberstleutnant von und zu Gilsa, und der Reichssportführer von Tschammer und Osten unter den Zuschauern während der Filmvorführung.



Den Peruanern gefällt die Vorführung ganz besonders. Durch lauten Beifall bekunden sie dies.

Verlag: **Franz Eher Nachf., G. m. b. H.,** München 2 NO, Thierschstraße 11, Fernsprecher 20 6 47 und 22 1 31. zwischen 12—2 Uhr 22 1 34. Drahtanschrift: Eherverlag München. Bezugspreis in Deutschland durch die Post monatlich 80 Pfennig; bei Zustellung ins Haus 86 Pfennig; durch Umschlag M. 1.45; bei Lieferung durch Zeitschriftenvertriebe kostet die Einzelnummer des Illustrierten Beobachters 20 Pfennig zuzüglich 2 Pfennig Zustellgeld. Postscheckkonto: München 11 346; Danzig 2 855; Wien 79 921; Prag 77 303; Schweiz, Bern Postscheck III 7 205; Warschau, Polen 190 423; Budapest 13 532; Beograd 68 237; Bukarest 24 968. Bank: Bayer. Hypotheken- u. Wechselbank München, Filiale Kaufingerstraße; Bayerische Gemeindebank, Girozentrale, München, Brienner Straße 49; Bank der Deutschen Arbeit AG., München; Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft, Filiale München, Depositenkasse Maximilianstraße. Der Illustrierte Beobachter erscheint wöchentlich am Donnerstag. Schriftleitung: München 13, Schellingstraße 39—41, Fernruf 20 7 55 und 20 8 01. Hauptschriftleiter: Dietrich Loder, München; Stellvertreter und Berliner Schriftleiter: Dr. Hans Diebow, Charlottenburg; verantwortlich für den Anzeigenteil: Georg Kienle, München. / Druck: Münchner Buchgewerbehaus M. Müller & Sohn KG., München. / Für Bild- und Texteinsendungen, die ohne Anforderung eingeschickt werden, übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt und Text und Bilder genaue Anschriftsvermerke tragen. Bei jeder Bildeinsendung aus dem Leben der Bewegung muß die kostenfreie Nachdruckerlaubnis des Photographen mit eingereicht werden. D. A. II. Vierteljahr 1936: über 680 000 Stück. Anzeigenpreis laut aufliegender Preisliste Nr. 3.
[A B C D E F]